

1. EINLEITUNG

»Die zum Teil noch sehr jungen Beschwerdeführenden sind durch die angegriffenen Bestimmungen aber in ihren Freiheitsrechten verletzt. Die Vorschriften verschieben hohe Emissionsminderungslasten unumkehrbar auf Zeiträume nach 2030.«¹

Mit diesem Beschluss des Bundesverfassungsgerichts im April 2021 ist klar: Die Last der jungen Generation *das* aufzufangen, was Generationen davor beim Klimaschutz versäumt haben, ist zu groß – und das Klimaschutzgesetz der Bundesregierung in Teilen verfassungswidrig. Sie musste nachbessern. Es ist auch ein Beschluss, der nahezu symbolisch eine Entwicklung aufzeigt, die Mitte 2018 beginnt und bis in die Bundestagswahl 2021 hineinwirkt. Damals, am 20. August 2018, stellt sich Greta Thunberg mit einem Schild, auf dem »Skolstrejk för Klimatet« (Schulstreik für das Klima) steht, zum ersten Mal vor das schwedische Parlament. Sie startet eine Bewegung, die seitdem Millionen Menschen weltweit mobilisiert hat, für eine ambitionierte Klimapolitik auf die Straße zu gehen.

2018 ist einer der bislang heißesten und trockensten Sommer in vielen Teilen Europas. Auch deshalb wählt die Gesellschaft für deutsche Sprache »Heißzeit« zum Wort des Jahres.² Die Auswirkungen des Klimawandels – kamen sie doch vielen in Deutschland bislang sehr weit weg vor, schienen plötzlich spürbar.³ Klimaschutz wird zum Metathema, welches Organisationen, Medien und die Gesellschaft gleichermaßen beschäftigt

1 <https://www.bundesverfassungsgericht.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2021/bvg21-031.html> [18.06.2021]

2 <https://gfd.s.de/wort-des-jahres-2018/> [27.06.2021]

3 https://www.dw.d.de/DE/leistungen/besondereereignisse/temperatur/20180803_bericht_sommer2018.pdf?__blob=publicationFile&v=10 [19.06.2021]

und auf das die Politik neue Antworten finden muss. In den Monaten darauf beherrscht es zunehmend die politische Agenda und entscheidet Wahlen, wie etwa die Europawahl 2019: Die Grünen im Aufwind holen in Deutschland über 20 Prozent⁴ – Klimaschutz habe den Wahlkampf geprägt und da konnten vor allem die Grünen punkten, heißt es in diversen Wahlanalysen.⁵ Andere Parteien verlieren, ringen plötzlich um eine neue Ausrichtung – wie positionieren in der Klimapolitik?

Auch die Medien: kaum eine Talkshow, eine Titelseite ohne Berichte über den Klimawandel, seine Auswirkungen und das, was sich in der Gesellschaft dazu verändert hat: Klimaschutz scheint immer mehr Menschen immer wichtiger – und das über Parteigrenzen hinweg.⁶ Laut Umweltbewusstseinsstudie 2018 des Bundesumweltministeriums (BMU) und des Umweltbundesamtes (UBA) schätzen fast zwei Drittel (64 %) der Menschen in Deutschland Umwelt- und Klimaschutz als eine sehr wichtige Herausforderung ein – 11 Prozentpunkte mehr als im Jahr 2016.⁷ Im September 2019, als die Bundesregierung ihr Klimapaket vorstellt, wird der Klimawandel von 59 Prozent aller Befragten als das wichtigste Problem in Deutschland angesehen.⁸

Mit der Coronapandemie 2020 scheint sich der Fokus zunächst schlagartig zu ändern. Das Virus beschäftigt Politik, Medien, Wissenschaft und die Bevölkerung gleichermaßen, viele andere Themen rücken erst mal in den Hintergrund, auch der Klimadiskurs. In der politischen Stimmungslage gewinnen die Regierungsparteien in dieser Zeit wieder an Zustimmung, vor allem CDU/CSU. Die Union hat im April 2020 so hohe Zustimmungswerte wie seit September 2017 nicht mehr. Die Grünen dagegen verlieren wieder an Gunst bei den Wähler*innen.⁹

Und doch wird der Klimadiskurs nicht komplett verdrängt, wie das etwa nach 2007 passiert war. 2007 erhielten der Weltklimarat (IPCC) und

4 <https://www.europarl.europa.eu/election-results-2019/de/deutschland/> [18.06.2021]

5 Zur Europawahl siehe z. B.: <https://www.tagesschau.de/europawahl/europawahl-deutschland-103.html> [Zugriff am: 01.04.2020]

6 <https://www.opensocietyfoundations.org/publications/klima-gewinnt/de; vgl: 21f.> [18.06.2021]

7 <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/umweltbewusstsein-in-deutschland-2018> [19.06.2021]

8 https://www.forschungsgruppe.de/Umfragen/Politbarometer/Archiv/Politbarometer_2019/September_II_2019/ [15.06.2021]

9 https://www.forschungsgruppe.de/Umfragen/Politbarometer/Archiv/Politbarometer_2020/April_II_2020/ [19.06.2021]; https://www.forschungsgruppe.de/Umfragen/Politbarometer/Archiv/Politbarometer_2017/September_I_2017/ [19.06.2021]

der frühere US-Vizepräsident Al Gore den Friedensnobelpreis für ihr Engagement zur weltweiten Mobilisierung gegen den anthropogenen, also menschengemachten, Klimawandel.¹⁰ Das Thema erlangte international viel Aufmerksamkeit – um dann 2009 von der Wirtschafts- und Finanzkrise komplett überlagert zu werden. Im Jahr 2021 jedoch ist der Klimadiskurs trotz Pandemie weiterhin präsent. Das Momentum, diesmal scheint es nicht vorüber. Laut Umweltbewusstseinsstudie 2020 halten immer noch knapp zwei Drittel der Befragten (65 %) Umwelt- und Klimaschutz für sehr wichtig. Und speziell nach der Pandemie gefragt, ist er, während dieser Zeit, für 70 Prozent der Befragten genauso relevant geblieben wie vorher, für 16 Prozent sogar wichtiger geworden.¹¹

Auch kaum eine Bestsellerliste des deutschen Buchmarktes kommt 2021 ohne Werke über den Klimawandel aus. Neben dem Meteorologen Sven Plöger (2020) schlägt Bill Gates (2021) in seinem Buch *Lösungen* vor, um den fortschreitenden Klimawandel zu verhindern. Der Bestsellerautor Frank Schätzing (2021) und der Arzt Eckart von Hirschhausen (2021), einer der Mitbegründer von *Scientists for Future* in Deutschland, thematisieren ebenfalls die Klimakrise und deren Bedeutung für die Menschen.

Alle Parteien greifen den Klimawandel in ihren Wahlprogrammen zur Bundestagswahl 2021 auf – und das umfassender als noch bei der Bundestagswahl vier Jahre zuvor. Das Klimathema dominiert den Wahlkampf: Die Grünen, denen auf dem Gebiet immer noch die größte Kompetenz zugeschrieben wird,¹² liegen in Umfragen zwischendurch vor SPD und Union auf Platz eins.¹³ Am Ende können sie aber doch nicht an ihren Erfolg bei der Europawahl anknüpfen, wohl auch, weil die anderen Parteien Klimaschutz stärker für sich beanspruchen. Dessen Relevanz wird im Juli 2021 erneut schmerzhaft deutlich. Die Hochwasser-Katastrophen in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz, aber auch in Belgien, China, Italien, Österreich und den Niederlanden sowie die Hitzewellen und Waldbrände in Algerien, Griechenland, Kanada, Russland, Spanien, der Türkei und den USA unterstreichen, wie wichtig es ist, die Erderwärmung möglichst schnell zu begrenzen, aber auch, sich anzupassen an die schon nicht mehr vermeid-

10 <https://www.nobelpeaceprize.org/Prize-winners/Winners/2007> [19.06.2021]

11 <https://www.umweltbundesamt.de/umweltbewusstseinsstudie-2021> [19.06.2021]

12 Vgl. CIVEY Umfrage. In: *Der Spiegel* (08.05.2021), Ausgabe 19: 33.

13 https://www.forschungsgruppe.de/Umfragen/Politbarometer/Archiv/Politbarometer_2021/Mai_I_2021/ [19.06.2021]

baren Folgen des Klimawandels. Auch der am 9. August 2021 vorgestellte erste Teil des sechsten Berichts des Weltklimarates weist deutlich auf die Dringlichkeit von Maßnahmen hin, denn nach neuesten Berechnungen wird eine Erderwärmung von 1,5 °C im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter bereits um das Jahr 2030 erreicht sein.¹⁴ Bisher ging man von einem Jahrzehnt später aus.

In diesem Buch wollen wir aber nicht nur die aktuelle, sondern auch die langfristige Entwicklung des Klimadiskurses nachzeichnen – hängen sie doch miteinander zusammen und die aktuellen Ereignisse können nicht ohne seine Bedeutung (oder Nicht-Bedeutung) in der Vergangenheit gedacht werden. Der Schwerpunkt der Analyse liegt auf dem Klimadiskurs der politischen Parteien. In der Politik schien er offenbar lange nur eine marginale Rolle zu spielen. So berichtete zum Beispiel schon der damalige Bundeskanzler Helmut Schmidt (SPD) am 4. Juli 1979 nach seinem Besuch des Wirtschaftsgipfels in Tokio den anderen Abgeordneten im Deutschen Bundestag: »[...] daß durch die Verfeuerung von Kohle und Öl und Gas die Umweltbelastungen insgesamt zunehmend gestiegen sind. In den letzten drei Jahrzehnten haben sich die Emissionen an Kohlendioxid auf der ganzen Welt verdreifacht.« Die Konsequenzen für das Klima allerdings, die seien, so Schmidt, »noch nicht sicher abzuschätzen«.¹⁵ Dabei hatten Wissenschaftler*innen bereits davor gewarnt, dass die Treibhausgase der Menschheit zu einer schnelleren Erwärmung der Erde führen. Doch der Diskurs war ganz offensichtlich noch nicht bei den Parlamentarier*innen angekommen. Der Begriff ›Klimawandel‹ fällt im Bundestag erst seit den 1990er-Jahren einigermaßen regelmäßig (vgl. Abb. 1).¹⁶

Recherchen von *Süddeutscher Zeitung* und *ZEIT Online*,¹⁷ die alle Reden im Parlament zwischen 1949 und 2019 ausgewertet und grafisch analysierbar gemacht haben, zeigen, wie sich der politische Diskurs beim Klima verän-

14 <https://www.ipcc.ch/report/ar6/wg1/> [09.08.2021]

15 <http://dipbt.bundestag.de/doc/btp/08/08167.pdf> [12.03.2020]; siehe auch: <https://projekte.sueddeutsche.de/artikel/politik/wie-der-bundestag-ueber-klimapolitik-spricht-e704090/> [12.03.2020]

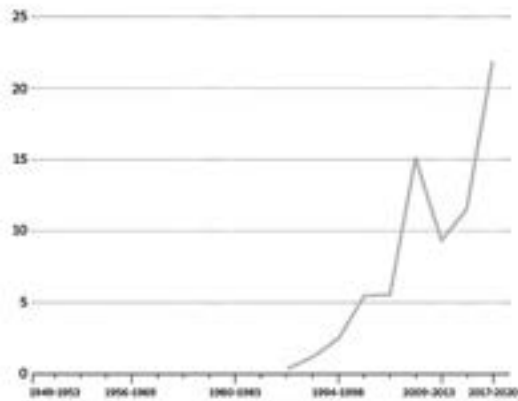
16 Vgl. *Sueddeutsche.de*: »Wie der Bundestag den Klimawandel verdrängt«. URL: <https://projekte.sueddeutsche.de/artikel/politik/wie-der-bundestag-ueber-klimapolitik-spricht-e704090/> [18.06.2021]

17 Vgl. *Zeit Online*: »Darüber spricht der Bundestag«. URL: <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2019-09/bundestag-jubilaum-70-jahre-parlament-reden-woerter-sprache-wandel#s=rentenreform> [18.06.2021]

dert hat: Die Bundestagsabgeordneten sprechen »nicht nur mehr, sondern auch anders über den Klimawandel als bis noch vor wenigen Jahren.«¹⁸ Eine Entwicklung, die sich wohl fortsetzen wird, zum Beispiel im Rahmen der mit dem Klimaschutzgesetz beschlossenen, jährlichen Plenarwoche »Nachhaltigkeit und Klima.«¹⁹

ABBILDUNG 1

Nennung des Begriffs ›Klimaschutz‹ pro 100.000 Wörter in Bundestagsdebatten im Zeitverlauf



Screenshot © Projekte.sueddeutsche.de

Doch wie kam es dazu? War es das Kyoto-Protokoll, die erste *Spiegel*-Titelstory über die Gefahren der Erderwärmung, der Pariser Klimagipfel, die Rede von Greta Thunberg in Davos, der Dürresommer 2018 oder – im Jahr darauf – das Bundes-Klimaschutzgesetz? So ganz lässt sich eben nicht nachvollziehen, wie der Klimadiskurs vom einstigen Nischenthema, vor allem durch die Wissenschaft geprägt, zu einem Metathema wurde, das nahezu alle gesellschaftlichen Bereiche durchdringt. Und welche Ereignisse für sich genommen zu einem Umdenken geführt haben. Der Diskurs ist ein komplexes Konstrukt, das ständig neu ausgehandelt wird.

18 Zit. in: <https://projekte.sueddeutsche.de/artikel/politik/wie-der-bundestag-ueber-klimapolitik-spricht-e704090/> [18.06.2021]

19 https://www.reguvis.de/fileadmin/Betrifft-Recht/Dokumente/edrucksachen/pdf/0606_19_zu.pdf [18.06.2021]

In diesem Buch möchten wir das vielschichtige Bild ein Stück weit zusammensetzen: Wechselwirkungen beim Klimadiskurs aufzeigen und dabei Wirkzusammenhänge zwischen Politik, Medien, der Wissenschaft und der Gesellschaft herausarbeiten. Wir wollen dabei nachzeichnen, wie und warum das Thema für viele Akteur*innen plötzlich so relevant wurde und inwiefern sich die politischen Parteien beim Klimaschutz bewegt und neu ausgerichtet haben. Seine hohe gesellschaftliche und politische Relevanz sowie seine Komplexität bieten vielfältige Anschlussmöglichkeiten und Deutungsoptionen – auch in den Medien hat der Klimadiskurs bereits eine lange Themenkarriere hinter sich (vgl. NEVERLA et al. 2019: 5).

Das Wissen über den Klimawandel ist sozial konstruiert (vgl. LÜTHJE/NEVERLA 2012: 144) und die verschiedenen Diskursteilnehmer*innen tragen jeweils dazu bei, welches Wissen über den Klimawandel zirkuliert. Das beeinflusst etwa, wie wir Extremwetterereignisse wahrnehmen – und nicht nur wir, auch Politiker*innen. Da Politik den gesetzlichen Gestaltungsrahmen für Klimaschutz vorgibt, ist die Wahrnehmung der Politiker*innen zentral. Wir wollen in diesem Buch herausarbeiten, wie das Thema in Konzepte bzw. Leitlinien umgesetzt wurde und seine Bedeutung sich für die Parteien im Deutschen Bundestag verändert hat.

Während die Politik nach Lösungen sucht, für die sie nicht nur demokratische Mehrheiten im Parlament, sondern auch einen Rückhalt in der Bevölkerung braucht, geht es den Medien darum, verschiedene Stimmungen in der Gesellschaft abzubilden, Debatten anzustoßen und der Politik kritisch auf die Finger zu schauen. Kurzum: Beide, Politik und Medien, greifen Themen aus der Gesellschaft auf, suchen nach Lösungen. Daraus ergibt sich eine Wechselwirkung: Politik und Medien beeinflussen sich gegenseitig. Politische Ereignisse sind Anlass für Berichterstattung, die Berichterstattung prägt politische Ereignisse. Dieser gegenseitige Wirkungsmechanismus wird beim aktuellen Metathema, dem Klimadiskurs, analysiert: Inwieweit hat sich der Klimadiskurs bei den Parteien verändert und wie geht der Journalismus damit um? Und wie wirkt die Berichterstattung wiederum auf den Klimadiskurs der Parteien zurück?

Das vorliegende Buch soll sowohl einen theoretischen als auch einen empirischen Beitrag dazu leisten. Während es schon diverse Studien zu Medieninhalten über den Klimawandel sowie ihrer Rezeption gibt (siehe z. B. PETERS/HEINRICHS 2005; ARLT/HOPPE/WOLLING 2010; NEVERLA et al. 2019), besteht bei den politischen Parteien und der Konstruktion der politischen Agenda beim Klimawandel laut Oels und Carvalho (2012: 272)

noch erheblicher Forschungsbedarf, um etwa »das Wechselspiel zwischen Medien und Politik genauer zu verstehen« – insbesondere vor dem Hintergrund, dass der Klimawandel ein Schlüsselthema der internationalen Politik ist (vgl. ebd.: 257) und von einer ambitionierten Klimapolitik so vieles, wenn nicht alles, abhängt. Für den deutschen Sprachraum stellt Haßler (2017: 19) fest, dass es bislang kaum empirische Analysen zur Mediatisierung einzelner Politikfelder, wie etwa der Klimapolitik, abseits von Wahlkämpfen, gibt. Wie wichtig die Erforschung dieser Wechselwirkungen jedoch ist, führt etwa der Hamburger Klimabericht (2018) auf. Dieser beinhaltet neben wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Kapiteln einen medien- und kommunikationswissenschaftlichen Teil, »weil das Klimasystem im Anthropozän (CRUTZEN 2002) ohne die Analyse sozialer Prozesse nicht zu verstehen ist« (BRÜGGEMANN et al. 2018: 244).

Diese Lücke wollen wir in den folgenden Kapiteln versuchen zu schließen. Zunächst gibt es einen kurzen Überblick zum Stand der Klimaforschung: zu Klima allgemein, dem Einfluss des Menschen darauf und den Auswirkungen der globalen Erderwärmung. Im dritten Kapitel blicken wir auf den gesellschaftlichen Klimadiskurs und zeigen, wie sich darin Machtverhältnisse und Ungleichheiten spiegeln und Akteur*innen aus Wissenschaft, Politik, Kultur und Zivilgesellschaft mit ihrem Wissen und ihren Meinungen zum Diskurs über den Klimawandel beitragen. Darauf aufbauend beleuchten wir im vierten Kapitel die Medienberichterstattung zum Klimawandel, um die Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen Akteur*innen des Diskurses besser zu verstehen. Theoretische Ansätze wie Agenda-Setting und Mediatisierung helfen hier, die Strukturen und Mechanismen zu verdeutlichen. Danach geht es im fünften Kapitel um die wichtigsten Meilensteine (aber auch Versäumnisse) nationaler sowie internationaler Klimapolitik. Im sechsten Kapitel schauen wir uns die Bedeutung der Klimapolitik für die politischen Parteien an – und zwar in Hinblick auf Festschreibung des Klimadiskurses in Grundsatz- und ausgewählten Wahlprogrammen der letzten 40 Jahre aller im 19. Deutschen Bundestag vertretenen Parteien. Hier wird der langsame Weg von Klimawandel und Klimaschutz in der Wahrnehmung der Parteien deutlich. Das siebte Kapitel befasst sich mit der Rolle neuer gesellschaftlicher Bewegungen wie *Fridays for Future* und *Extinction Rebellion* und ihrem Einfluss auf die aktuelle Klimapolitik. Für das achte Kapitel haben wir mit Klimaschutzexpert*innen der Parteien gesprochen. In den Interviews mit den Politiker*innen von Union, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, FDP, Die Linke und der AfD versuchen

wir, den Wandel des Klimadiskurses in der Politik herauszuarbeiten. Dazu haben wir mit den sechs Politiker*innen zweimal gesprochen: einmal kurz vor bzw. zu Beginn der Coronapandemie Anfang des Jahres 2020 und über ein Jahr später im Sommer 2021, einige Monate vor der Bundestagswahl, noch einmal. Unsere Gesprächspartner*innen²⁰ waren:

Lorenz Gösta Beutin, klimapolitischer Sprecher der Fraktion Die Linke im Bundestag

Karsten Hilse, umweltpolitischer Sprecher der AfD-Bundestagsfraktion

Dr. Anton Hofreiter, Co-Fraktionsvorsitzender Bündnis 90/Die Grünen

Dr. Lukas Köhler, klimapolitischer Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion

Klaus Mindrup, Berichterstatter für Klimaschutz in der SPD-Bundestagsfraktion

Dr. Anja Weisgerber, Beauftragte für Klimaschutz der CDU/CSU-Bundestagsfraktion

Die Gespräche zeigen, wie die Themen ›Klimawandel‹ und ›Klimaschutz‹ für die Parteien immer bedeutsamer wurden. Sie zeigen auch, welche Rolle die Berichterstattung der Medien und die neuen sozialen Bewegungen für die Politiker*innen spielen. Im abschließenden Kapitel beschäftigen uns die Zusammenhänge zwischen Wissenschaft, Medien, Politik und Gesellschaft. Deutlich wird, dass eine kurzfristige, an Legislaturperioden orientierte Politik kaum ausreichende Strategien für den dynamischen gesellschaftlichen Wandel, nicht nur in Bezug auf den Klimaschutz, entwickeln kann.

Mit diesem Buch wollen wir dazu beitragen, die Genese des Klimadiskurses zu verstehen. Indem wir den wissenschaftlichen, den gesellschaftlichen, den medialen und den politischen Diskurs um mehr Klimaschutz beleuchten, verdeutlichen wir die Zusammenhänge eines komplexen Phänomens – eines, das existenziell ist.

²⁰ Ihre Zuständigkeiten beziehen sich auf den Zeitpunkt unserer Gespräche, die wir vor der Bundestagswahl 2021 geführt haben. Unsere Analysen haben wir auf dem aktuellen Stand bis Herbst 2021 durchgeführt.